



**Wuhlesyndikat erinnert daran, nicht nachzulassen im Protest**

## **Alle Monster müssen sterben!**

**Mit unserem heutigen Spruchband „Alle Monster müssen sterben!“ nehmen wir auf polemische Weise Bezug zu unserem heutigen Gegner, aber auch zu einem vor vier Wochen erschienenem Gastbeitrag unseres Präsidenten Dirk Zingler in der „Berliner Zeitung“.**

Unter dem Titel „Unersättliche Gier: Die Monster müssen sterben“ übte Dirk dabei Kritik an der Super League, der Champions-League-Reform oder der auseinandergehenden Schere zwischen kleinen und großen Fußballclubs. Der Text wurde im Programmheft gedruckt, wurde an alle Vereinsmitglieder des 1. FC Union per E-Mail gesandt und war als Vereinsmeldung auf der Homepage, sodass wir uns eine Zusammenfassung des Textes sparen. Inhaltlich tragen wir das Meinungsbild unseres Präsidenten vollumfänglich mit. Wir sind dankbar, dass es zunehmend kritische Beiträge von Vereinsverantwortlichen, Verbandsfunktionären und Journalisten zur Entwicklung des Profifußballs gibt. Die Bilanz der ersten vollen Pandemie-Saison ist aber ernüchternd: TV-Geld-Verteilung nach altem Schema, keinerlei nennenswerte Ergebnisse der Taskforce Zukunft Profifußball, Geld für Fanprojekte gekürzt, weiteres Anwachsen der polizeilichen Datenbanken trotz Geisterspielen, Champions-League-Reform im Sinne der „großen“ Clubs usw. .

Entgegen des heutigen Spruchbandes ist unsere Herangehensweise an derlei Themen überhaupt nicht polemisch oder verknappt. Seit Jahren vertreten wir eine starke, kongruente und konstruktive Meinung gegenüber den Auswüchsen des modernen Fußballs. Egal ob die Perversion Super League oder RasenBall-sport Leipzig heißt. Doch manchmal muss man plakativ und vereinfacht seine Ablehnung signalisieren, um eine Diskussion anzustoßen und eine

entsprechende Reichweite zu erzeugen. Inzwischen ist es viel zu ruhig um die Machenschaften des Brauseherstellers geworden, und alle Argumente scheinen ausgetauscht. Unsere Haltung gegenüber derlei Geschäftsmodellen auf Kosten unseres Sports sind fortbestehend. Nicht nur mit einer zweistelligen Zahl an Texten in *Wuhleprädikat*, *Wald-Seite* oder deutschlandweiten Ultràpublikationen, sondern auch bei entsprechenden „sportlichen“ Aufeinandertreffen haben wir klare Kante gezeigt. Daher wollen wir an dieser Stelle kurz einen kleinen Rückblick auf unsere bisherigen Spiele gegen den heutigen Gegner werfen.

Bereits 2010 nahmen wir bei unserem DFB-Pokal-spiel im Leipziger Zentralstadion gegen Chemie Halle Bezug zu der damals sehr jungen Franchise eines österreichischen Milliardärs. „In Leipzig stirbt die Fankultur!“ hieß es damals, und gemeinsam mit den Chemikern wurden die ersten 15 Minuten des Spiels still boykottiert. In den Saisons 2014/15, 2015/16 und 2019/20 - als es erstmals gegen das implizierte Produkt ging - knüpften wir daran an. Beim ersten Heimspiel im Jahr 2014 gab es nicht nur ein in Schwarz gehülltes Stadion, sondern es hieß außerdem auf der Waldseite „In Leipzig stirbt die Fußballkultur!“ während auf der Gegengerade die recht lange Auflistung „Fußball braucht: Mitbestimmung, Treue, Stehplätze, Emotionen, Ehrenamt, Financial Fairplay, Tradition, Transparenz, Leidenschaft, Geschichten, Unabhängigkeit“ stand. Von diesen einzelnen Themenfeldern haben wir uns 2015/16 die Mitbestimmung und 2019/20 das Ehrenamt herausgegriffen und diese weiter beleuchtet. Dabei wollten wir explizit darauf hinweisen, für welche Werte wir einstehen und welche Themen uns vom Gegenüber unterscheiden.



Protest-Trauermarsch der Unioner 2020 vom Leipziger Hauptbahnhof zum Zentralstadion.

Auch auswärts versuchten wir im Rahmen der Möglichkeiten unsere Ansichten zu transportieren. Dabei reichten die Aktionen von einem Traditionsspiel zwischen dem 1. FC Union und Chemie Leipzig im Alfred-Kunze-Sportpark über mehr oder weniger geistreiche Spruchband- oder T-Shirt-Botschaften bis zu einer angemeldeten Demonstration als Trauermarsch vom Leipziger Hauptbahnhof bis zum Zentralstadion (s.o.). Nicht unerwähnt sollte man an dieser Stelle lassen, dass die Verantwortlichen von RasenBallSport bei jedem der bisherigen Auswärtsspiele aktiv versucht haben, unsere Aktionen zu verhindern und wir leider auch mit einigen Spruchbändern und Zaunfahnen am Stadioneinlass gescheitert sind. Auf „legalem“ Weg ist in Westsachsen sowieso nichts für uns möglich.

Sowohl bei den Heim- als auch den Auswärtsspielen wurde der Protest und die Abgrenzung mit einem 15-minütigen Stimmungsboykott (einmalig auch 45 Minuten - Saison 2014/15 auswärts) untermalt. Wie Ihr sicher wisst, sind wir die Letzten, die ein ruhiges und trostloses Stadion wollen, und doch ist es erst die Wirkung der Stille, die diese Form des Protests so ein-drucks- und damit auch wirkungsvoll werden lässt. Nun könnte man argumentieren, dass wir uns in der Pandemie an stille Stadien gewöhnt hätten und diesen Zustand natürlich schnellstmöglich überwinden wollen. Aber auch in Zukunft wollen wir an dieser Protestform langfristig festhalten.

Die Szene Köpenick freut sich über das sportlich herausragende Abschneiden der Männermannschaft des 1. FC Union und möchte auch auf diesem Wege Gratulation und Dank an alle organisatorischen und sportli-

chen Mitarbeiter des Vereins aussprechen. Leider werden die aktiven Gruppen der Waldseite am heutigen Spieltag maximal durch Einzelpersonen vertreten sein, sodass kein würdiger Rahmen für diesen Erfolg möglich scheint. Wir begrüßen jeden Schritt in Richtung einer Normalisierung der Fußballspiele unseres Vereins. Wir bitten etwaige Fans und Zuschauer, sich am 34. Spieltag unsere jahrelangen Proteste und Aktionen in Erinnerung zu rufen und diese nicht zu konterkarieren. Ein organisierter Protest wie in der Vergangenheit wird in der Saison 2020/21 aufgrund der pandemischen Lage und der kurzfristigen Zulassung von Zuschauern nicht möglich sein. Daher appellieren wir an Euch: Zeigt Haltung! Setzt den Protest trotzdem fort, auch wenn dieser heute nicht organisiert werden kann. Gerade unter diesen Umständen, bei der alle erwarten, dass die nun wieder zugelassenen Fans im Stadion von Beginn an singen, ist der stille Protest noch wirkungsvoller. Und auch wenn es heute sportlich wieder einmal ein wichtiges Spiel gegen dieses Konstrukt ist: wir Unioner haben uns schon immer dadurch ausgezeichnet den unbequemerem, aber auch konsequenten Weg zu gehen. Es ist dabei völlig gleich, ob wir im Stadion sind, vor dem Fernseher sitzen, hinterm Stadion im Wald stehen oder das Fanradio hören: 15 Minuten Protest gegen dieses Konstrukt! Alle gemeinsam – wir zählen auf Euch!

Außerdem wird die Szene Köpenick - wie in vorherigen Texten vermittelt - erst wieder organisiert im Stadion in Erscheinung treten, wenn eine Spieltagsgestaltung nach unseren Vorstellungen (Auslastung, Support, Fanmaterialien, Gästefans und geringeren Hygieneauflagen) möglich ist. Es wäre übertrieben zu sagen, dass wir uns darauf freuen, in der nächsten Saison an unserem eingeschlagenen Weg anzuknüpfen, aber wir stellen uns der Herausforderung. Wir werden so lange wie nötig und uns möglich für den Erhalt der Fußballkultur kämpfen. Reine Marketinginstrumente wie RasenBallSport werden nie Teil dieser Fußballkultur sein!

**Wuhlesyndikat 2002**